

**Lesen Sie heute auf Seite 6: Schrittmacher und Bahnbrecher**



Sunder

17. Juli 1967 **27**  
 Preis 0,05 MDN  
 Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB  
 Werk für Fernsehelektronik

# Endgültiger Startschuß

**Lochkartenstation am 7. Juli feierlich eingeweiht  
 Erste Hürde in der Vorbereitungsphase auf elektronische Datenverarbeitung genommen**

Mit der Inbetriebnahme der Lochkartenstation am vergangenen Freitag begann zugleich eine wichtige Etappe für die weitere Verbesserung der Leitungstätigkeit und Rationalisierung der Verwaltungsarbeit in unserem Betrieb. An der kurzen Feierlichkeit im Aufenthaltsraum der Mitarbeiter der Lochkartenstation im zweiten Geschoß nahmen zahlreiche Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen, Direktoren und andere leitende Mitarbeiter unseres Betriebes teil.

Genosse Dr. Jahns, der Leiter des Organisations- und Rechenzentrums in unserem Werk, eröffnete diese Zusammenkunft und übergab dem Betriebsdirektor das Wort. In lebendiger Form würdigte Genosse Becker den freudigen Anlaß, „Mit dem heutigen Tag wird ein Kind ins Leben gerufen, das wir praktisch schon ein-

mal geboren hatten und das uns dann doch noch verloren gegangen ist. Ein Kind, das wir weit über die Zeit getragen haben und das viele, viele Schwierigkeiten durchmachen mußte.“ Er hob in diesem Zusammenhang die gute Vorbereitung in den vergangenen Wochen und Monaten bis zur Einführung der Lochkartentechnik hervor und würdigte die Hilfe, die viele Abteilungen unseres Werkes für die Station geleistet haben.

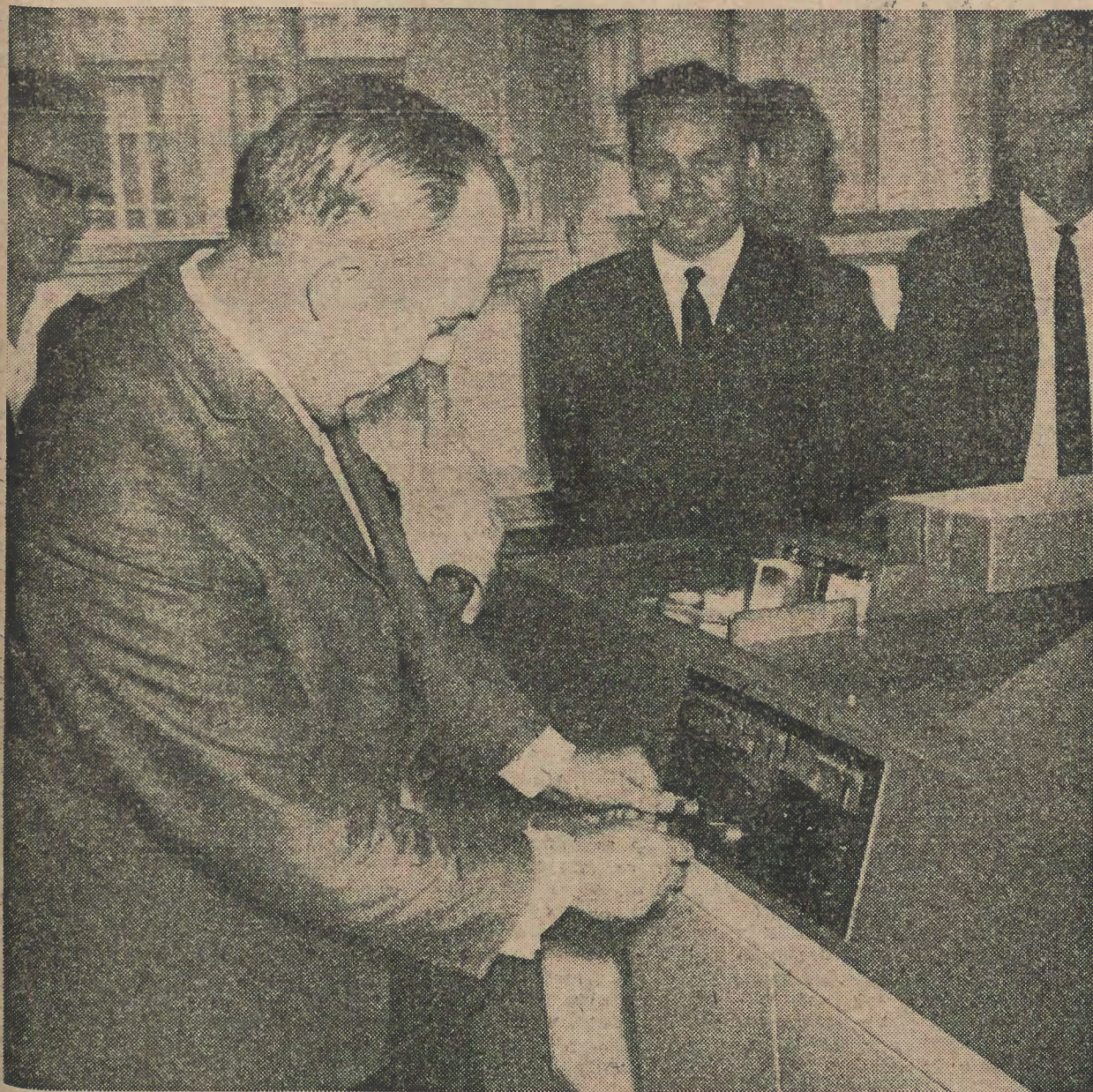
Genosse Becker ging dann auf die Bedeutung dieser Anlage als einen Schritt zur elektronischen Datenverarbeitung ein und wertete als erste Voraussetzung die Klarheit im Denken der Menschen.

Er äußerte sich erfreut darüber, daß unter den 24 Mitarbeitern der neuen Abteilung zahlreiche Kolleginnen anderer Bereiche ein neues, interessantes Aufgabengebiet gefunden haben.

Anschließend hatten die Gäste Gelegenheit, die drei Arbeitssäle zu besichtigen. Sie zeigten sich beeindruckt von der technischen Perfektion und der geschmackvollen Gestaltung in der Lochkartenstation. Es kam zu interessanten Gesprächen zwischen den Mitarbeitern in der Lochkartenstation und den ersten Besuchern. Interesse erweckten sowohl Magnetprüfer und -locher, Rechner und Sortiermaschinen als auch Tabelliermaschinen mit Summenlocher.

Im Großmaschinenaal gab der Betriebsdirektor mit dem symbolischen Knopfdruck den Startschuß für die Inbetriebnahme der Lochkartenstation. Hier werden vorerst das Materialprojekt unseres Betriebes lochkartenmaschinell abgerechnet und mit dem III. Quartal dieses Jahres übernommen. Weitere Lochkartenprojekte sowie lochkartenmaschinelle Arbeiten aus anderen Betrieben übernommen.

Redaktion



**BETRIEBSDIREKTOR BECKER GIBT DEN STARTSCHUSS** für die lochkartenmaschinelle Arbeit im Werk für Fernsehelektronik. Für die 24 Mitarbeiter der Lochkartenstation beginnt die „Feuertaufe“. Bildmitte der Leiter des Organisations- und Rechenzentrums, Dr. Jahns, rechts daneben Genosse Keydel, Leiter der Lochkartenstation.

**...übrigens:**

führt die Großberliner Versicherungsanstalt am 17., 24. und 31. Juli 1967, jeweils in der Zeit von 9.00 bis 11.00 und 14.00 bis 16.00 Uhr, im Gästespeiseraum Beratungssprechstunden durch.





### Jubiläumsgrüße

Kollegin Erna Boldt (E 400) konnte am 14. Juli das 20-jährige Betriebsjubiläum begehen, während Kollege Paul Schulz (TM 7) am heutigen Tag auf 20jährige Betriebszugehörigkeit zurückblickt. Unseren Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche, weiterhin alles Gute!

### Kollegen beim Eröffnungszeremoniell

Den feierlichen Eröffnungsappell in unserem Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee erlebten am 8. Juli zahlreiche Kollegen unseres Werkes. Viele nutzten diesen Sonnabend für erlebnisreiche, erholsame Stunden im Reich der Pioniere und Schüler.

### Roznover Fotoreportage

Morgen veröffentlicht der WF-Fotozirkel im hinteren Speiseraum eine Fotoreportage, die vier Mitglieder des Fotozirkels von ihrem Besuch in Roznov mitgebracht haben. Es wird den meisten Kollegen bekannt sein, daß uns mit dieser tschechischen Stadt und ihren Tesla-Werken enge fachliche und freundschaftliche Bindungen verknüpfen.

Der Fotozirkel nimmt diese kleine Ausstellung zum Anlaß, alle Kolleginnen und Kollegen zum Fotowettbewerb anlässlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution aufzurufen. Die Ausschreibung verfolgen Sie bitte in unserer nächsten Ausgabe.

### Sohyo-Gewerkschafterinnen zu Gast

Funktionäre der fortschrittlichen japanischen Gewerkschaft Sohyo weilen gegenwärtig zu einem Studienaufenthalt in unserer Republik. In der vergangenen Woche besuchten sie unseren Betrieb, um sich besonders über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen zu informieren.

### Luftschutzschulung

Am 22. Juli 1967 von 8.00 bis 11.00: Komiteeschulung, Bauteil D, LS-Keller.

# Nach der Empörung das Handeln

## AM MONTAG FRÜH VOR DEM RAUCHERSPEISERAUM:

„Junge, Junge — das ist nicht zu fassen; sind denn das noch Menschen, die so hausen?“

„Solch eine Sauerei, man muß sich ja für diese Leute schämen!“

„Das sind keine Menschen, das sind Schweine.“

„Mit solchen Halunken muß man anders sprechen, da nützt kein Reden, nur immer feste druff.“

„Ist denn so etwas möglich, das muß doch rauszukriegen sein, wer das war, dann aber kein Pardon.“

„Bis auf Heller und Pfennig müssen die alles bezahlen, was denn sonst?“ Diese Meinungen klingen aus dem Stimmengewirr heraus. Es kommt zu Stockungen im Bauteil C

seitigen“. „Außerdem aushängen mit Bild, Namen und Adressen — dazu eine gehörige Ordnungsstrafe, dann sind die geheilt!“ „Mein Junge hat auch mal Scheiben eingeschlagen, als er den Schaden selbst bezahlen mußte, kam das nie wieder vor. Das ist hier aber auch das einzige Mittel.“

— „Wie hätten Sie gehandelt, wären Sie Zeuge dieser Schandtaten gewesen?“ fragten wir einige Kollegen.

„Sofort zur Rechenschaft ziehen, was denn sonst. Da kann man doch nicht ruhig zusehen, wenn Außen-seiter demolieren, was allen gehört“, sagte eine junge Kollegin.

„Den Werkschutz holen, das ist

und heute lediglich die Kokeleien außergewöhnlich seien, wird den Umstehenden klar, daß es sich hier um keine einmalige Entgleisung handelt.

Es wird Erziehungsarbeit im großen Rahmen nötig sein, damit auch der Raucherspeiseraum, der während der Nachmittags- und Nachtschicht als Aufenthaltsraum für alle Kollegen dient, ständig ein menschenwürdiges, ästhetisches Gesicht trägt.

In kurzer Zeit ist es gelungen, dieses Ziel mit der Neugestaltung der Speiseräume zu erreichen. Unsere Werkleitung und die Mitarbeiter der Küche haben weder Kosten noch Mühe gescheut. Und zu unser aller Freude hat der Aufwand gelohnt. Es gibt in den Nichtraucheresssälen kaum jemanden, der aus der Rolle fällt. Auch Kollege Rummeler erzählt, wie sich für seine elf Kollegen zählende Kolonne die Arbeit bei der Reinigung der Speiseräume verändert hat.

Wir meinen, es ist an der Zeit, nun auch solche unliebsamen Vorkommnisse auszumerzen, wie sie sich am Sonnabend in der Zeit von 18.00 bis 22.00 Uhr zutrugen. Mit drastischen Maßnahmen durch den Werkschutz und die Küchenleitung und bei verantwortungsbewußtem Handeln der übergroßen Zahl aller Kollegen dürfte das möglich sein.

Es ist notwendig, daß sich die Empörung aller Kollegen über diesen Vorfall zur Aktion für Sauberkeit und Ordnung im gesamten Betrieb wendet.

Redaktion

## Seid wachsam!

im 3. Geschöß. Montiererinnen, Werkzeugmacher, Meister, Ingenieure — junge und alte Kollegen bringen in dieser oder jener Form ihre Empörung zum Ausdruck. Der eine schüttelt den Kopf, andere bleiben stehen und schließen sich der Diskussionsgruppe an. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen. Auf die Frage, welche Maßnahmen sie für richtig halten, sind es zuerst Frauen, die sich äußern: „Die Schuldigen öffentlich zur Verantwortung ziehen.“ „Das muß in die Zeitung!“ „Alle sollen ihre Schweinereien erfahren und in der Spitzenzeit müßten sie ihren Mist be-

doch klar!“, war die Antwort eines Kollegen.

Ein anderer, bisher abseits stehender Kollege schaltete sich ein und schilderte ein Erlebnis, wo in Gegenwart zahlreicher Kollegen die Zigarettenstummel durch die Gegend flogen, Ascher auf dem Fußboden landeten. Erst als der Kollege gegen die Randalierer vorging, schritten auch andere zur energischen Tat.

Ist das im Moment noch die Grundtendenz bei uns?

Als sich dann Kollege Rummeler von der PGH Glas- und Gebäudereinigung einfindet und erzählt, daß sich hier jeden Montag einiges tut

## Aus dem Tagebuch eines Schöffen — 2. Teil

# Die Verantwortung des Richterkollegiums

Nimmt man an einer Gerichtsverhandlung als Angeklagter, als Zeuge, oder auch als Zuhörer teil, so kann leicht der Eindruck entstehen, daß speziell bei Strafverfahren die Beweisaufnahme oft den Umfang der eigentlichen Straftat wesentlich übersteigt. Je nach dem Umfang des Verfahrens werden Vertreter der Arbeitskollektive gehört, werden Beurteilungen vom Betrieb, aus dem Wohngebiet oder bei Zugehörigkeit auch von gesellschaftlichen Organisationen angefordert und Zeugen geladen, die zur Person bzw. zur Sache Hinweise geben können. Ja, es kann sogar passieren, daß laufende Verhandlungen abgesetzt werden, da ärztliche Gutachten eingeholt werden müssen bzw. neue Zeugen zur Klärung von Unstimmigkeiten erforderlich sind.

In manchen Fällen ist ein ähnlicher Aufwand auch bei Familien- oder Zivilverfahren notwendig.

Ist das sinnvoll? Übersteigt das nicht den Rahmen der eigentlichen Verhandlung? Diese Frage muß man mit Recht stellen. Aber sie ist auch eindeutig zu beantworten: Es ist notwendig!

Diese Antwort wird nicht zuletzt durch den Charakter unseres Staates bestimmt. Im Gegensatz zu vielen Menschen in der Bundesrepublik, die ein individuelles Dasein führen, leben die Werktätigen in der DDR in einer Gemeinschaft — in einer sozialistischen Gemeinschaft. Aus dieser Gemeinschaft wird niemand verstoßen. Das gilt gleichermaßen für Bürger, die sich vor unseren Gesetzen zu verantworten haben. Der Urteilspruch soll sie nicht abseits stellen sondern ihnen vielmehr den Weg zu einem festen Platz in unserem großen Kollektiv weisen. Es kommt keinesfalls darauf an, die Strafe möglichst hart festzulegen, sondern

sie so zu bemessen, daß sie erzieherisch wirkt. Dazu ist es aber notwendig, die Zusammenhänge einer strafbaren Handlung möglichst komplex zu ermitteln.

Es obliegt deshalb entscheidend dem Richterkollegium, jede Verhandlung so vorzubereiten und zu führen, daß die Kernprobleme des Verfahrens bei der Beweisaufnahme möglichst umfassend geklärt werden. Diese Aufgabe verkörpert zugleich die große Verantwortung, die dem Richterkollegium obliegt.

Aber noch ein Problem verdient in diesem Zusammenhang eine Erläuterung. Sehen wir uns einmal einige Motive an, die in vielen Fällen zu strafbaren Handlungen führen. Sehr oft, speziell bei Jugendlichen, reichen die Wurzeln bis zurück ins Elternhaus. Dort begann es mit einer meist sehr mangelhaften oder sogar zweifelhaften Erziehung. Die Unter-

stützung während der Schulzeit fehlte, häufig war Faulheit oberstes Gebot. Das Ziel der 8. Klasse wurde nach mehrmaligem Sitzenbleiben nicht erreicht. Eine Lehre wurde nicht aufgenommen, die Arbeit befriedigte nicht und bald prägte Arbeitsbummelei das Verhalten. Verwarnungen, Verweise und fristlose Entlassungen ließen nicht auf sich warten. Von einer sinnvollen Freizeitgestaltung konnte nur in den seltensten Fällen die Rede sein. Eine feste Bindung an Klubs, Sportorganisationen, Interessengemeinschaften usw. bestand nicht. So blieb als „bester Freund“ meist nur der „König Alkohol“, der die sonst schon willensschwachen Menschen völlig in seinen Bann zog. Abwärts führt dann der Weg, bis zur Gesetzesverletzung.

Kann man in solchen Fällen allein dem Betroffenen die volle Schuld zusprechen?

Was taten Angehörige, Hausgemeinschaft, Arbeitskollektiv? Ist es nicht auch ein Versagen der Gesellschaft, des großen Kollektivs? Diese Frage sollte sich jeder einmal selbst beantworten.

Wenn dieses Beispiel auch nur eines von vielen ist (andere sind ähnlich), so zeigt es doch noch einmal die verantwortungsvolle Aufgabe des Gerichtes. Deshalb ist es für die Schöffen und die Berufsrichter häufig nicht leicht, ein gerechtes Urteil zu finden.

Gottfried Pfützer, EZ 2





Opfer imperialistischer Aggression mahnen:

## Verteidigungsbereitschaft erhöhen!

Die imperialistischen Aggressionen in Südostasien und dem Nahen Osten zeigen uns täglich, wie notwendig ein allseitiger Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften ist. Zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik gehört auch die breite Information aller Bürger über moderne Waffen und die Möglichkeiten des Schutzes. Aus diesem Grunde bittet unser Luftschutz-Betriebskomitee, in dem zahlreiche Kolleginnen und Kollegen schon heute aktiv mitarbeiten, um die Aufmerksamkeit für die Beitragsfolge über „Die ABC-Waffen“.

Nach den aufsehenerregenden Forschungsergebnissen der zwanziger Jahre erfuhr die Weltöffentlichkeit erst wieder von der Anwendung der Atomenergie durch den Abwurf der amerikanischen Atombomben im August 1945 auf Hiroshima und Nagasaki.

Eine militärische Notwendigkeit für den Einsatz der Atombomben gab es nicht, der Krieg war zu diesem Zeitpunkt längst entschieden. Es ging den Amerikanern nur darum, mit der Atombombe ihre Macht zu

demonstrieren und die anderen Staaten einzuschüchtern.

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges ging die Entwicklung der Kernwaffen in den USA fieberhaft weiter. Einen grundsätzlichen, entgegengesetzten Standpunkt zur Frage der Entwicklung und Verwendungsmöglichkeiten der Atomenergie hat stets die Sowjetunion eingenommen. Neun Jahre nach den verheerenden amerikanischen Kernwaffenangriffen auf die beiden japanischen Städte, machte die freudige Nachricht die Runde um die Welt, daß die UdSSR am 27. Juni 1954 als erster Staat ein Atomkraftwerk in Gang gesetzt hat. Es waren sowjetische Gelehrte, die die Kernenergie als erste für friedliche Zwecke nutzten. Die Imperialisten aber setzten den Bau für Kriegszwecke fort. Zur Erhaltung des Weltfriedens und zur Stärkung des sozialistischen Lagers war die UdSSR gezwungen, mit der Entwicklung, Herstellung und Erprobung von Kernwaffen zu beginnen und eine starke Kernwaffenindustrie aufzubauen. Die Imperialisten rechneten mit der ersten sowjetischen Atom-

bombe erst in den Jahren 1956 und 1961. Die erste Versuchsdetonation fand jedoch im August 1949 statt. Damit war das Kernwaffenmonopol der USA gebrochen und die Politik der Stärke hatte eine entscheidende Niederlage erlitten. Als stärkste und führende Kraft im Lager des Friedens bemüht sich die UdSSR von jeher entschlossen und konsequent um das Verbot der Kernwaffen. In einer Situation, in der die Kontinente und Meere unseres Erdballes mit radioaktivem Staub aktiviert werden, hat der Oberste Sowjet der UdSSR durch seinen Entschluß, die Versuche mit Atom- und Wasserstoffwaffen einseitig einzustellen, einen großen Beitrag zur Erhaltung des Friedens vollbracht. Doch die Imperialisten wollten sich dazu nicht entschließen, den Vertrag zu unterzeichnen. Sich der Verantwortung für die eigene und die Sicherheit des gesamten sozialistischen Lagers bewußt, mußte die Sowjetunion Kern- und Raketenwaffen herstellen und auch weiterentwickeln. Der Abschluß des Vertrages über das Verbot der Kernwaffenversuche in der Atmosphäre sowie in jüngster Zeit die Bemühungen für das Zustandekommen eines Atomwaffensperrvertrages sind ein bedeutender Erfolg der Friedenskräfte zur Verhinderung eines neuen Weltkrieges. Aber noch immer beschwören die Imperialisten lokale Konflikte herauf. In der Bewaffnung der Streitkräfte spielen heute die Massenvernichtungswaffen die wichtigste Rolle. Zu den Massenvernichtungswaffen gehören, die Kernwaffen, chemische Kampfstoffe und biologische Kampfmittel und ihre Trägermittel.

Alle Waffen, deren vernichtende Wirkung auf der Anwendung von Kernreaktionen beruht, nennt man Kernwaffen. Welche Wirkung haben nun die Kernwaffen und welche Schutzmöglichkeiten gibt es?

Darüber berichten wir in einer der nächsten Ausgaben.

Westhoff / LS-Komitee

### Ins Ferienlager

fahren unsere Kinder im Monat Juli zu folgenden Zeiten:

**Johannegeorgenstadt/2. Durchgang**  
Abfahrt: 23. Juli 1967 um 7.30, Parkplatz WF

SEHR AKTIV nehmen die Kolleginnen und Kollegen der Brigaden „Pawel Beljajew“ und „Clara Zetkin“ aus BP 7 am Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution teil. Sie verpflichteten sich im I. Quartal 5000,— MDN und im II. Quartal 10 000,— MDN einzusparen an Kartonnagen. Erreichten sie im I. Quartal 14 300,— MDN, so waren es im II. Quartal 15 900,— MDN die im Haushaltsbuch abgerechnet wurden.

## Schnell geantwortet

Während einer Wählerversammlung mit dem heutigen Oberbürgermeister Herbert Fechner, die am 5. Juni in unserer Speisesaal stattfand, forderten Kollegen aus dem Betriebsteil Röhren im Interesse der Verkehrssicherheit eine Geschwindigkeitsbegrenzung vor unserem Werk.

Mit dem Poststempel vom 22. Juni erhielten wir jetzt folgende Stellungnahme der Abt. Schutz- und Verkehrspolizei der VP-Inspektion Berlin-Köpenick übermittelt:

„Betr.: Geschwindigkeitsbegrenzung vor dem VEB WF, 116 Berlin-Oberschöneeweide, Ostendstr. 1 bis 5

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß eine Geschwindigkeitsbegrenzung sowie die Anlegung eines Schutzstreifens für Fußgänger aus verkehrstechnischen Gründen abgelehnt werden muß.

Zur Sicherheit der Fußgänger und des Fahrzeugverkehrs wurde beiderseitig des Werkes ein Schutzgelenker aufgestellt, um das Überschreiten der Fahrbahn durch die Fußgänger auf einen bestimmten Punkt zu konzentrieren. Zur Zeit tritt noch in Erscheinung, daß die Fußgänger die Fahrbahn nicht auf dem kürzesten Wege überschreiten und dadurch eine gewisse Gefahr für den Verkehr darstellen. Das Verkehrssicherheitsaktiv wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspolizei entsprechende Kontrollen und Belehrungen durchführen.

Eine Geschwindigkeitsbeschränkung würde die Flüssigkeit des gesamten Verkehrsablaufes erheblich beeinträchtigen, da der stärkere Fußgängerverkehr nur bei Schichtwechsel und nicht ständig in Erscheinung tritt. Auch vom ökonomischen Standpunkt wäre es nicht zu vertreten. Römer, Major der VP

### Güntersberge/2. Durchgang

Abfahrt: 25. Juli 1967 um 15.00 Uhr, Haupteingang Pionierpark „Ernst Thälmann“, An der Wuhlheide

### Pionierlager Einsiedel

Abfahrt: 25. Juli 1967 um 6.30 Uhr, Parkplatz WF

### Ferienlager Schreckenstein/Erster Durchgang

Abfahrt: 26. Juli 1967 um 6.30 Uhr, Parkplatz WF

### Pionierlager „M. I. Kalinin“/Zweiter Durchgang

Abfahrt: 26. Juli 1967 um 9.00 Uhr, Parkplatz WF

**Die Wiederankunft der Kinder aus den ersten Durchgängen erfolgt zu nachstehenden Zeiten:**

### aus Johannegeorgenstadt / 1. Durchgang

am 20. Juli 1967 um 16.00 Uhr, Parkplatz WF

### aus Güntersberge / 1. Durchgang

am 22. Juli 1967 gegen 19.00 Uhr, Haupteingang Pionierpark „Ernst Thälmann“

### Austausch CSSR—Tanvald

am 24. Juli 1967 gegen 15.00 Uhr, Haupteingang Pionierpark „Ernst Thälmann“



**TUMMELPLATZ RAUCHERSPEISESAAL** in der Nachmittagsschicht am 8. Juli. Zeit der Handlung: 18.00 bis 22.00 Uhr. Im Hause waren lediglich Kollegen des Bereiches Bildröhre und wenige Handwerker, die Reparaturen auszuführen hatten. Die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen sollte nicht schwerfallen!



# Aktivposten Kostensenkung

**WF-Sender:** Gemeinkosten und Export — zwei Seiten einer wichtigen Frage. Wie ist das Verhältnis und welche Aufgaben bei der Selbstkostensenkung sehen Sie für Ihren Bereich?

**Genosse Endemann:** Wir haben in unserem Bereich eine ganz enorme Produktionskapazität aufgebaut. Zur vollen Auslastung dieser neuen Kapazität ist wichtig, den Export erheblich zu steigern. Um die Exportfähigkeit unserer Erzeugnisse zu beweisen, müssen wir auf niedrige Preise kommen. Das setzt voraus, daß die Kosten so niedrig wie möglich gehalten werden.



Wir haben in den letzten Jahren versucht, durch technische Maßnahmen, durch Ausschusssenkung usw. auf diesem Gebiet weiterzukommen und wir haben auch gute Ergebnisse erreicht.

Wenn wir jetzt die Kosten, die zur Zeit in unserem Bereich entstehen, analysieren, stellen wir fest, daß die Gemeinkosten den größten Anteil ausmachen. Das wirkt sich zum Beispiel so aus, daß für eine Röhre, die etwa 3000,— MDN kostet, etwa 200,— MDN Löhne, etwa 50,— MDN Material und der übrige Teil hauptsächlich Gemeinkosten als Kostenbildner auftreten.

Wir haben uns daher vorgenommen, die Gemeinkosten erheblich zu senken. Wir versuchen das zu erreichen, indem wir einen Maßnahmenplan zur Senkung der Gemeinkosten aufgestellt haben.

Wir versuchen das auch, indem wir all unsere Mitarbeiter über den Umfang der Gemeinkosten informieren. Ein Beispiel dafür ist die Tafel (unser Bild rechts), die in Zusammenarbeit mit dem Neuererwesen aufgestellt worden ist, wobei uns besonders Kollege Bennedekstein von der Produktionspropaganda unterstützt hat.

Wir sind weiter bemüht, die indirekten Grundkosten für die einzelnen Erzeugnisse genauer und exakter zu erfassen, beispielsweise Verpackung, Oberflächenüberzug (Gold oder Rhodium), und in indirekte Grundkosten umzuwandeln.

Und natürlich muß schon bei der Planung der Gemeinkosten strenger und rationeller vorgegangen werden, um von vornherein mit dem geringsten Aufwand den größten Nutzen zu erreichen.

Ob das der Reparaturfonds ist, den wir alle Jahre ausnutzen müssen — also die Verbesserung der Wartung der Anlagen — oder andere Möglichkeiten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die erhöhte Ausnutzung der Grundmittel durch Exportvergrößerung und Übernahme neuer Produktion, zum Beispiel der Senderröhrenproduktion des VEB Röhrenwerk Rudolstadt. Dadurch werden im Bereich Senderröh-

ren für etwa 2,5 Millionen mehr Röhren produziert. Dabei werden die Grundmittel aus Rudolstadt nur zu etwa 60 Prozent mitübernommen. Die Einsparung von 40 Prozent an Grundmitteln wird durch erhöhte Auslastung unserer eigenen Aggregate möglich.

Ein weiterer Vorteil bei der Übernahme dieser Produktion ergibt sich daraus, daß für die neue Produktion kein zusätzliches Leitungspersonal benötigt wird.

**WF-Sender:** Welche Schlußfolgerungen konnte Ihr Bereich aus der Rationalisierungskonferenz ziehen und welche Maßnahmen sind eingeleitet worden?

**Genosse Endemann:** Die Rationalisierungskonferenz zeigte, unsere DDR ist für das WF praktisch schon „zu klein“. Der Absatzmarkt hier reicht für bestimmte Produktionen nicht mehr aus. Wir haben größere Möglichkeiten, können mehr leisten. Besonders in der Arbeitsgruppe 3, die „Probleme des Marktes, der Werbung und des Absatzes unter den Bedingungen der zweiten Etappe des neuen ökonomischen Systems“ zu beraten hatte und sehr stark auch von Mitarbeitern der Entwicklung und der Produktion besucht war, wurden diese Probleme voll erkannt.

Die Rationalisierungskonferenz zeigte schon gewisse Möglichkeiten auf, wie die Probleme angepackt werden müssen. Hier wurden auch spezielle Schwerpunkte erarbeitet, nicht nur auf dem Gebiet der Gemeinkostenenkung.

Wir nehmen aus der Konferenz mit, daß der Bereich auch selbst verantwortlich ist. So denken wir daran, unsere Möglichkeiten künftig besser zu nutzen. Es ist vielleicht bekannt: Wir haben eine große Kapazität in der Keramikfertigung aufgebaut. Die Auslastung dieser Kapazität wird durch Kooperation mit anderen Betriebsteilen verbessert. Wir fertigen speziell Keramiktteile für die Gas-



All unsere guten Wünsche unserem neuen Oberbürgermeister Herbert Fechner! Wir haben ihn als Bezirksbürgermeister des größten Industrie- und Erholungsgebietes der Hauptstadt schätzengelernt.

## Das aktuelle „Sender“-Interview



heute mit Genossen Ing. Klaus Endemann, Leiter des Bereiches Senderöhre

entladungsröhre und Diode, wahrscheinlich auch für die Bildröhre.

**WF-Sender:** Worauf konzentriert sich Ihr Leitungskollektiv nach der Rationalisierungskonferenz jetzt besonders?

**Genosse Endemann:** Es gilt zu klären, daß Senkung der Kosten und speziell Senkung der Gemeinkosten nicht Aufgabe einzelner ist, sondern als Hauptaufgabe aller Kollegen betrachtet werden muß. Wir haben uns mit den gesellschaftlichen Organisationen, mit APO-Leitung und AGL beraten. Alle drei Gremien sind der Meinung, daß wir an einem Strang ziehen müssen. In entsprechender

## Zwei Vertreter in der Volkskammer

Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin benannte am Mittwoch, dem 5. Juli 1967 die Berliner Delegation in der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik. In der höchsten Volksvertretung werden jetzt aus unserem Betrieb Hannelore Templiner, stellvertretende BGL-Vorsitzende und Hannelore Haltiner (unser Bild) Mechanikerin in der Kristallziehhütte mit beratender Stimme tätig sein. Hannelore Templiner hat schon in der zurückliegenden Legislaturperiode in der Berliner Volkskammerdelegation an wichtigen staatspolitischen Entscheidungen mitgewirkt, für Kollegin Haltiner beginnt eine neuartige, verantwortungsvolle gesellschaftliche Aufgabe. Ihnen und unserer „neuen“ Stadtverordneten, Meisterin Charlotte Wagenführ, wünschen wir viel Erfolg!

Sitzungen der betreffenden Gremien wird auf diese Probleme nach gemeinsam festgelegter Linie eingegangen.

Unser Plan zur Senkung einzelner Kostenarten enthält Maßnahmen und regelmäßige Kontrollen weisen die Realisierung nach.

Aber das alles ist noch nicht ausreichend. Es heißt neu zu überprüfen, wie in Zusammenhang mit der noch auszuarbeitenden Rationalisierungskonzeption des Bereiches Senderöhren weitere und neue Gesichtspunkte, besonders aber auch kostensenkende Gedanken auftreten.

Eine andere Seite wird die gründliche Auswertung des diesjährigen Maßnahmenplanes sein, um ihn verbessern zu können.

Fast alle Kollegen wissen jetzt, daß die Frage der Kosten und des Preises eine Art Lebensnotwendigkeit darstellen.

Bei uns werden Haushaltsbücher geführt, wir stellen große Bereitschaft dafür fest. Besonders an Schwerpunkten wurde dadurch bessere Übersicht gewonnen und die Einflußnahme ermöglicht. Während B-Teilfertigungskosten im Bereich Höchstfrequenzröhre im Jahre 1966 im Ist erheblich über dem Soll lagen, konnten wir durch verstärktes Einführen des Haushaltsbuches in der B-Teilfertigung per 30. Juni 1967 erhebliche Kostensenkung registrieren, die zu einer Unterschreitung der Plankosten führte.

Die Haushaltsbücher werden monatlich ausgewertet. Erreichte Kostensenkungen oder Ausschubfaktorunterschreitungen bilden die Basis für Prämienzahlungen. Diese Unterschreitungen oder Einsparungen werden dann sofort als neue Vorgabesätze in den Arbeitsplan aufgenommen.



WEIL DER KLEINEN AUSSTELLUNG während der 2. WF-Rationalisierungskonferenz im Kulturhaus. Diese Tafel hat jetzt wieder im Bereich Senderöhren ihren Platz und informiert die Kollegen anschaulich über Kosten und Erlöse der Erzeugnisse.

Im Blickpunkt: 2. Rationalisierungskonferenz im Werk für Fernsehelektronik und die notwendigen Schlußfolgerungen

## Prinzipielles Umdenken nötig

Dipl.-Ök. Karl Hoffmeister berichtet über einen weiteren Arbeitskreis, der sich speziell mit der Eigenwirtschaftung der Investitionen beschäftigt

Im Arbeitskreis „Eigenwirtschaftung der Investitionen“ wurde zwangsläufig zuerst die bessere Ausnutzung der vorhandenen Grundfonds diskutiert. Dabei stand neben den Forderungen zur Zusammenlegung von Werkstätten gleicher Art der Übergang zum Zwei-Schicht-System im Mittelpunkt der Diskussion.

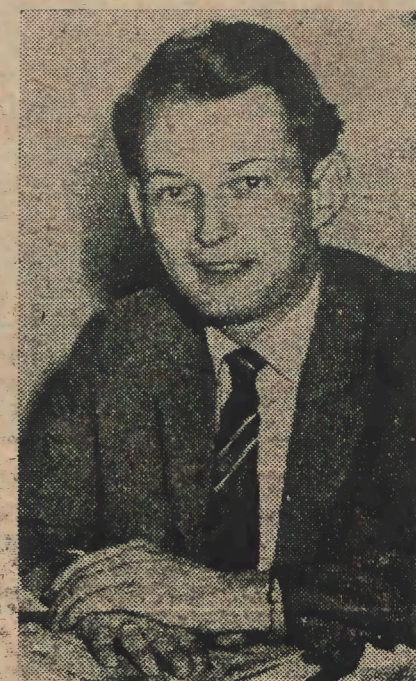
An Hand von zahlreichen Beispielen, wie der Einrichtung von 2 Triewäshen in der Halle 1, von drei Schweißbräumen für die Instandhaltung der Bildröhre und TM 2, wurde untermauert, daß der Bedarf an Produktionsfläche und Produktionsausrüstungen erheblich reduziert werden kann. Die in unserem Werk vorhandenen mehreren hundert Werkzeugmaschinen führten zu dem Vorschlag an die Werkleitung, die Neuanschaffung derartiger Maschinen generell einzuschränken. Um das ökonomische Interesse einzelner Grundmittelbesitzer mehr anzuregen, wurde empfohlen, die Fondsrentabilität als Kennziffer bereichsweise aufzuschlüsseln und sie mit Hilfe des Prämienfonds zu stimulieren.

Vor der Durchführung von Investitionen sollte schon bei Aufnahme eines F- und E-Themas gründlich untersucht werden, welche Bedarfsforderungen bestehen, und die Forschung selbst auf die Entwicklung von Verfahren mit niedrigen Selbstkosten der Erzeugnisse orientiert werden.

Als weiterer Komplex wurde schließlich in außerordentlich reger Diskussion über die Senkung der Gemeinkosten beraten. Der hohe Anteil dieser Kostenart an den Gesamtselbstkosten des Betriebes erfordert eine wesentlich stärkere Beachtung. Alle bisher vorhandenen Ansätze zur Senkung der Gemeinkosten durch Aufstellen eines entsprechenden Planes sind noch unzureichend.

Als nächster Schritt sollte eine Aufschlüsselung aller in den Gemeinkosten enthaltenen Kostenarten erfolgen, die direkt zu einer Verbesserung der Fondsrentabilität beitragen, wie z. B. Abschreibung, Kosten für Energieverbrauch usw. Mit Hilfe des Haushaltsbuches könnten alle Bereiche und Abteilungen ihren Anteil an der Einsparung solcher Kosten nachweisen.

Die Zusammenfassung der Diskussion in diesem Arbeitskreis zeigte, daß die künftig vorzunehmende Eigenwirtschaftung von Investitionsmitteln in einigen Fragen ein prinzipielles Umdenken in unserem



Betrieb erfordert. Diese Fragen lassen sich jedoch nicht nur von einzelnen Fachabteilungen lösen.

Die Mitarbeit aller Kollegen ist für eine optimale Lösung unbedingt erforderlich. Darauf muß sich nicht nur die Leitungstätigkeit der Wirtschaftsfunktionäre, sondern auch aller gesellschaftlicher Organisationen konzentrieren.



Die Messen der Meister von morgen:

# Schrittmacher und Bahnbrecher für das Neue

Die in der Zeit vom 19. Juni bis 1. Juli 1967 im Gästespeiseraum durchgeführte Betriebsmesse der Meister von morgen ist beendet. Sie gab allen Kolleginnen und Kollegen Gelegenheit, an 44 ausgestellten Exponaten die Schöpferkraft und den Elan unserer Jugendlichen zu bewundern. Außerdem konnten sie erkennen, daß die jugendlichen Kollegen die Schwerpunkte aus den Beschlüssen des VII. Parteitages und damit die sich daraus ergebenden perspektivischen Aufgaben auf dem Gebiet der Elektronik verstanden haben. Ein möglicher Nutzen von 1 500 000,— MDN bei Einsatz dieser Arbeitsmittel ist gewiß ein großer Erfolg für unseren Betrieb.

Aber nicht allein die Exponate standen diesmal im Vordergrund, sondern unsere jungen Menschen — ob allein, oder im Kollektiv — die solche hervorragenden Werte geschaffen haben. Eine wesentliche Verbesserung der Arbeit mit der Jugend ist durch die im April dieses Jahres durchgeführten Bereichsvormessen eingetreten. Sie entsprachen voll und ganz dem Prinzip der Verantwortlichkeit der staatlichen Leiter für die Arbeit mit der Jugend. Auf dieser Basis war es möglich, eine breitere Einbeziehung unserer jungen Kolleginnen und Kollegen in die Neuererbewegung und die Messen der Meister von morgen zu erreichen.

Waren es 1966 mehr als 100 Jugendliche, die sich beteiligten, so sind es im Jahre 1967 227 Kollegen, davon 44 Kolleginnen, die im Neuererwesen und an den „MMM“ mitarbeiten. Das ist eine sehr gute positive Entwicklung der Bewegung der „MMM“

in unserem Betrieb. Auf der Bezirksmesse in der Sporthalle werden wir mit acht hervorragenden Exponaten vertreten sein. Die Auswahl wurde nicht nur nach ausschließlich technischer Aussage festgelegt, sondern auch die inhaltliche Gestaltung dieser Messe wird erkennen lassen, wie es die Wirtschaftsfunktionäre und verantwortlichen Leiter in den Betrieben verstehen, die Aufgabenstellung mit einer zielstrebigen politisch-ideologischen Erziehungsarbeit zu verbinden.

In prognostischer Sicht wird angestrebt, die Initiative der Jugendlichen verstärkt auf die

- Senkung der Gemeinkosten
  - Kostenanalysen
  - Aufstellung von Normativen
  - Untersuchung von Arbeitsplatzgestaltung
  - Lösung von perspektivisch wichtigen Aufgaben
- zu lenken.

So hat zum Beispiel unser Betrieb unter anderem für die zentrale Messe in Leipzig einen „Optimalen Ausheizofen für Vakuumrezipienten“ gemeldet, der bei einem Einsatz in einem unserer Betriebsteile einen möglichen Nutzen von 600 000 MDN erbringt.

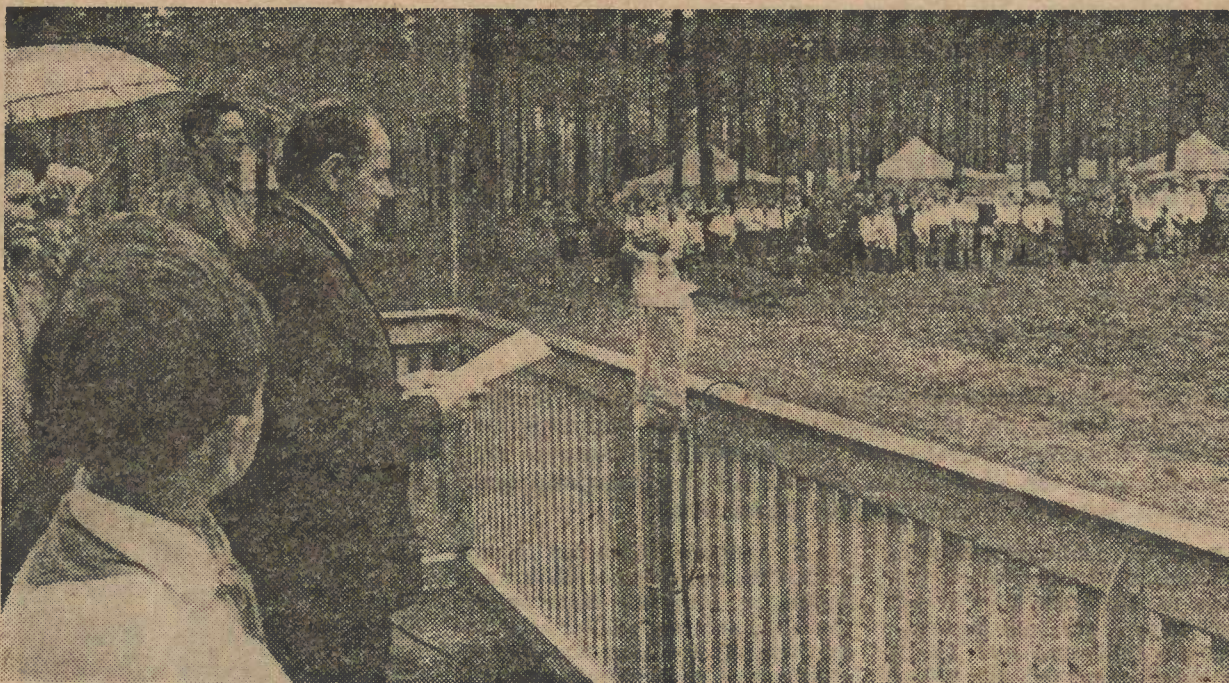
Außerdem wird erstmalig zwischen dem VEB Funkwerk Erfurt und unserem Betrieb durch Neuererkollektive in Gemeinschaftsarbeit und gegenseitiger Unterstützung an einem Schwerpunkt gearbeitet, der von außerordentlicher Bedeutung für die Produktion von Dioden ist. Die Fachkommission der VVB ist daran interessiert, und wird sich diesen Schwerpunkt als Exponat für die „MMM“ 1968 vornotieren.

Höhepunkt wird die vom 22. September bis 8. Oktober 1967 stattfindende Bezirksmesse und als glanzvoller Abschluß die X. Republikmesse in Leipzig sein. Hier werden die von der Jugend geschaffenen hervorragenden Leistungen der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die besten Neuerer und Rationalisatoren werden durch Urkunden, Geldprämien sowie durch staatliche und gesellschaftliche Auszeichnungen geehrt werden.

Auch unsere jungen Kolleginnen und Kollegen gehen mit zwei Exponaten nach Leipzig — und nicht ganz ohne Hoffnung, ausgezeichnet zu werden.

Benneckenstein — BfN



## Die neue Struktur

### APO-Bereiche und ihre Sekretäre

Entsprechend der neuen Struktur bestätigte die BPO folgende APO-Leitungen:

APO I	(W, P, H, Ö)	Genosse Wagner
APO II	(K)	Genosse Doberenz
APO III	(T)	Genosse Fresino
APO IV	(A)	Genosse Straßenberger
APO V	(R)	Genosse Heuermann
APO VI	(D)	Genosse Schoultz
APO VII	(B)	Genosse Schlott
APO VIII	(S)	Genosse Jauch
APO IX	(V)	Gen. Hilbert
APO X	(F)	Genosse Beister
APO XI	(WS)	Genosse Westhoff

## Die AFO-Sekretäre der FDJ

Entsprechend der neuen Struktur unseres Betriebes bestätigte die Zentrale FDJ-Leitung folgende AFO:

AFO Spezielle Ausbildung (Hauptwerk)	Harald Stage
AFO Grundausbildung (Lehrwerk)	Ralf Heuseler
AFO Diode	Wolfgang Hain
AFO Bildröhre	Horst Kaehne
AFO Technik	Walter Jäckel
AFO Verwaltung	Ingrid Jokubeit
AFO Röhren	Ilona Ramonat
AFO Sonderfertigung	Heidi Friedrich

## Schnappschüsse

35 Freunde unserer FDJ-Grundorganisation führen als Auszeichnung für ihre gute politische Arbeit im Jugendverband am 8. und 9. Juli 1967 nach Rostock zur Eröffnung der Ostseewoche.

Genosse Alfons Stage, Direktor unserer Betriebsschule, und Gerhard Steinmüller, 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, eröffneten am 10. Juli den ersten Durchgang des Zeltlagers der Lehrlinge in Bollhagen an der Ostsee.

Seit Jahresbeginn erreichte unsere FDJ-Grundorganisation in der Kassierung einen Stand von 103 Prozent.

Letzter Termin für die Abrechnung durch die Kassierer der AFO für den Monat Juli ist der 18. Juli 1967 (im Sekretariat der FDJ-Leitung).

## Hurra, wir haben Ferien!

Diesen Ausruf werden ganz bestimmt auch die etwa 886 Kinder des Pionierlagers „M. I. Kalinin“ getan haben.

Am 8. Juli 1967 um 10.00 eröffnete Genosse Petro, Direktor für Arbeitsversorgung und Verwaltung (l. i. B.) die diesjährige Feriensaison am Frauensee. An der Eröffnung nahmen auch Genossin Theuner, stellvertretender BPO-Sekretär, Genosse Brunn, BGL-Vorsitzender, und ein Vertreter unserer FDJ-Grundorganisation teil.

Besonders herzlich hieß Genosse Petro die 45 Kinder aus der CSSR willkommen, die im Urlauberaustausch ihre Ferien in unserer Republik verbringen. Insgesamt 886 Kinder, davon 150 aus Thale/Harz, der Rest aus Berlin werden in dieser herrlichen, wald- und wasserreichen Gegend bei Sport und Spiel frohe Ferientage erleben. Bei Exkursionen und Wanderungen werden sie dabei auch an ihrem Pionierauftrag „Auf den Spuren des Roten Oktober“ weiterarbeiten. Dazu zählt auch das Spezialistenlager für Mathematik.

Eine Attraktion bildet wie in den vergangenen Jahren das von unserem Betrieb eingerichtete Lehrkabinett. In diesem Kabinett erhalten die Kinder in leichtverständlicher Form einen Überblick über die vielseitige Produktion unseres Werkes. So verwundert es nicht, daß sich technisch interessierte Jungen und Mädchen hier dann auch ständig die Nasen plattdrücken und viele Fragen stellen.

Ein guter Griff, so meinen wir, den unser Werk hier getan hat. Wird doch hier die Gelegenheit genutzt, unsere Kinder auf ihren späteren Beruf vorzubereiten und ihnen die Berufswahl zu erleichtern.

Trotz strömendem Regen, der bis zum Mittag anhielt, ließ sich niemand und schon gar nicht die Kinder die gute Laune verderben. Mit um so größerem Hallo ging es nachmittags als Abschluß des ersten Tages in die „Fluten“ des Frauensees.

Allen Kindern wünschen wir erholsame und erlebnisreiche Ferientage.

Redaktion



## Vom Leser für den Leser geschrieben

WF-Fotozirkel berichtet über eine Begegnung mit tschechischen Fotofreunden — Text und Fotos: Heinz Krüger

# Roznover Reisenotizen

Kleine Stadt mit großem Kunstinteresse

2. Fortsetzung und Schluß

Viel Interessantes erfuhren wir. Mit seinen 9000 Einwohnern kann Roznov 165 000 Besucher seiner kulturellen Einrichtungen aufweisen. 120 000 besuchten im vergangenen Jahr das wallachische Museum, 10 000 waren zu Gast im Autocamping. Das Kulturzentrum wird von den Tesla-Werken unterhalten. 650 Kollegen beteiligen sich in 28 Zirkeln am kulturellen Leben ihrer kleinen Stadt. 10 Kapellen, 2 Blasmusikorchester, 2 Volkstanzgruppen mit 100 Mitgliedern, 1 Fotogruppe, Mal- und Zeichenzirkel, Gruppen für Laienspiel, moderne Tänze, 8- und 16-mm-Schmalfilm, Briefmarkenfrende, Kinderschauspielgruppen, Marionettentheater usw. Uns ging bald der Atem aus.

Wir waren über dieses Interesse sehr erstaunt. Die Zirkel teilen sich noch in Leistungsgruppen A, B, C, D ein. Herr Stěpaňek ist sehr rührig und immer bemüht, Auserlesenes nach Roznov zu bekommen. Wie

wäre es, wenn unsere Zirkel mit diesem Kulturzentrum Verbindung aufnehmen würden? Herr Stěpaňek spricht fließend deutsch. Er ist an einem Austausch sehr interessiert. Die Anschrift liegt bei der Kollegin Bronder im Kulturhaus vor.

Nun beschlich uns eine kleine Sorge: Dienstag sind wir doch noch eingeladen, den Betrieb Tesla zu besichtigen. Es gibt so viele Motive, die auf uns warten. Die Entscheidung fällt schwer, aber mit Bedauern müssen wir diese Besichtigung auf unseren nächsten Besuch verschieben, denn unsere Fotoreportage muß fertig werden.

Gleich Dienstag früh geht es los. Die Filme durchgespult — und nachmittags bleibt noch soviel Zeit, daß der müde Körper im wunderschönen Waldbad gepflegt werden kann. Abends sind wir zur Familie Soska eingeladen und müssen vom selbstgebackenen Kuchen der Hausfrau probieren. Was nutzt es, die Abschiedsstunde ist gekommen. Wir müssen uns von unseren Freunden trennen.

Antwort auf den Beitrag

## Enttäuscht

in der Ausgabe Nr. 23

Wir hatten zum 1. Juni, dem „Internationalen Kindertag“, einen bunten Vormittag für die Schüler der 20. Oberschule geplant. Vorgesehen waren ein Puppenspiel der Puppenbühne Elsbeth Schulz, eine gute artistische Darbietung und die Kinderanzgruppe mit einigen Tänzen und gemeinsamen geselligen Tanzspielen. Eine noch vorgesehene Jugendsportgruppe hatte leider kurzfristig abgesagt. Einige Tage vor dem 1. Juni kamen Kollegen des Pionierparks und baten darum, bei schlechtem Wetter am 1. Juni in unserem Terrassensaal ihr gesamtes Programm abwickeln zu können. Die Puppenbühne rief bei uns an und machte darauf aufmerksam, daß sie ja bereits drei Vorstellungen im Pionierpark geben. Wir sagten darum diese Darbietung ab.

Das Wetter aber blieb schön, unser Kulturhaus war voll und leider konnten wir nun mit diesem Restprogramm besonders die größeren Schüler nicht mehr begeistern.

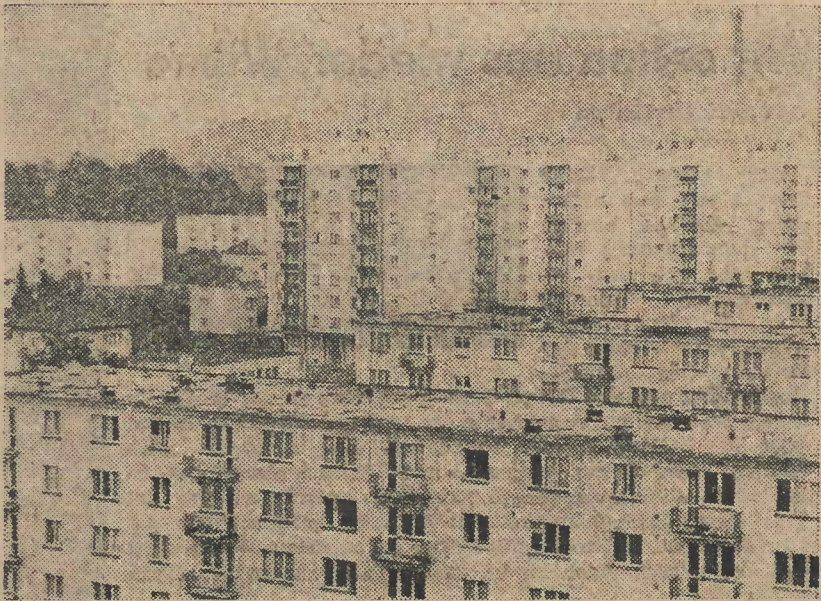
Daß die Kostüme unserer Kinderanzgruppe zerknittert aussahen, ist nach unserer Ansicht ebenfalls nicht in Ordnung gewesen. Es hätte vermieden werden können. Darüber hinaus sind aber neue Kostüme für unsere Tanzgruppe in Arbeit, die dazu beitragen werden, auch das äußere Bild aller Tanzspiele und Tanzdarbietungen mit Niveau zu verändern.

Wir verpflichten uns, zum nächsten Kindertag unserem Programm mehr Inhalt zu geben und es in richtiger Abstufung für alle Altersgruppen zu gestalten.

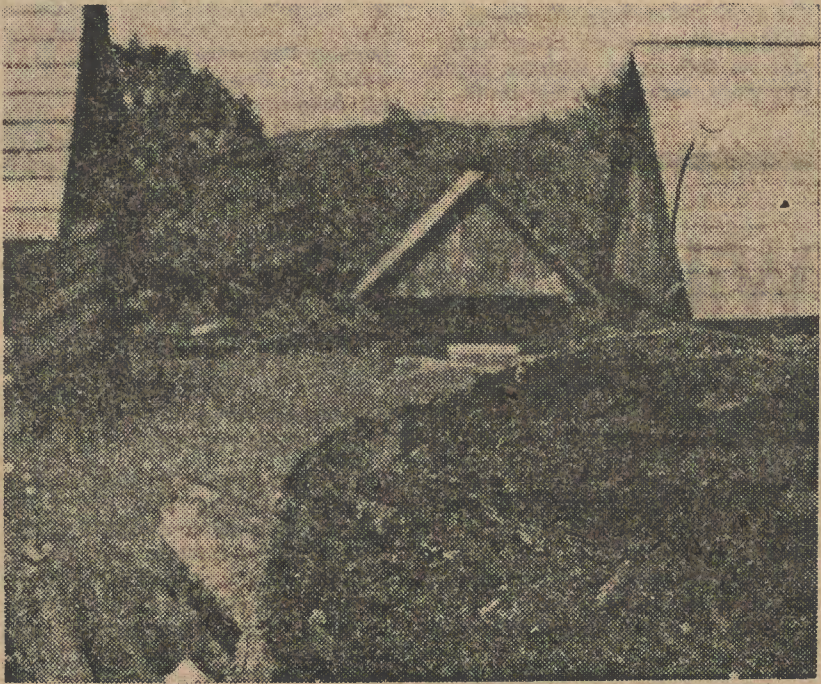
Unser Kinderfest am 20. Juni 1967 war gut vorbereitet, nur die angesprochenen Schulen usw. kamen diesmal nicht. Unser großes Preisraten mußte daher vor nur 60 Kindern stattfinden.

Also, das nächste Mal besser, ohne Enttäuschung unserer Patenschüler!

**Brückmann,**  
Künstlerischer Leiter  
des WF-Kulturhauses



DAS ROZNOV VON HEUTE, das ganz in der Nähe die Romantik von gestern bewahrte, in dem aber allseitig gebildete, allseitig interessierte Menschen für den gesellschaftlichen Fortschritt wirken.



## Woche vom 24. bis 28. 7. 67

## Die Anekdote

Essen zu 0,70 MDN

**Montag:** I. Brühnudeln mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.

**Dienstag:** I. Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffeln; II. Ungarischer Gulasch, Krautsalat, Kartoffeln

**Mittwoch:** I. Gekochter Klops, holländische Tunke, Kartoffeln, Krautsalat; II. Lungenhaschee, Kartoffeln, Krautsalat

**Donnerstag:** I. Gebratener Fisch, Mayonnaisensalat, Blattsalat; II. Ein Setzei, Spinat, Kartoffeln

**Freitag:** I. Geschmorte Rippchen, Sauerkohl, Kartoffeln; II. Kniebein, Sauerkohl, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 MDN

**Montag:** Brühnudeln mit Fleisch, eine Scheibe Weißbrot

**Dienstag:** Weißkäse, Kartoffeln, Blattsalat

**Mittwoch:** Lungenhaschee, Kartoffelbrei, Blattsalat

**Donnerstag:** Gedünsteter Fisch, Kräutertunke, Kartoffeln, Kompott

**Freitag:** Gedünstetes Rindfleisch, Kartoffeln, Möhrenbeilage

Essen zu 1,- MDN

**Montag:** Kohlroutade, Kartoffeln, Kompott

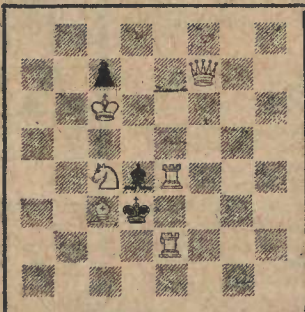
**Dienstag:** Gebratener Fisch, Mayonnaisensalat, Blattsalat

**Mittwoch:** Suppe, gebratene Leber, Rotkohl, Kartoffeln

**Donnerstag:** Gemüseintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot

**Freitag:** Überbackener Schweinebauch, Sauerkohl, Kartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten — Werkküche



## Unsere Schachaufgabe

L. Kaznelson, Leningrad (UdSSR)  
Urdruck „Schach“ 1966

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kc6, Df7, Te2, Te4, Lc3, Sc4  
Schwarz: Kd3, Ld4, Bc7

Auflösung aus Nr. 26 (P. Müller)

1. Se6 (2. Se5 bzw. Le6 matt) Txe4/Tc3 2.

Sc3 (x) matt

1. ... Lxe6 2. Le6 matt, nicht Le2† wegen

Tb3

1. ... Tb3 2. axb3 matt

Müller, Sektion Schach

Wir dürfen der Entscheidung über Krieg oder Frieden, über Fortschritt oder Reaktion nicht ausweichen. Es liegt mit in den Händen der Deutschen, ob in Deutschland und in ganz Europa Frieden sein wird oder nicht.

Otto Grotewohl



Von Alfonsas Bieliauskas:

## Wir sehen uns wieder, Wilma

Aus dem Litauischen

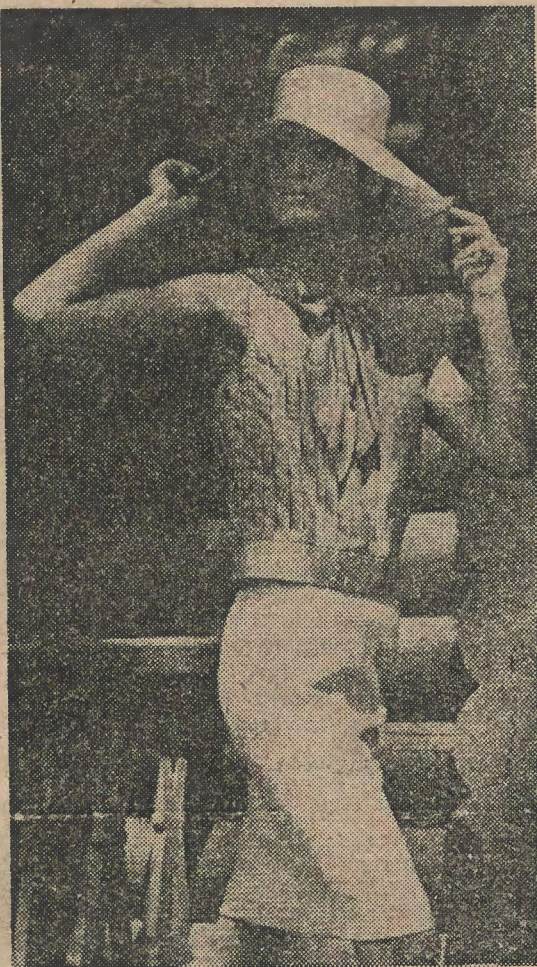
Der achtzehnjährige Saulius aus dem litauischen Kaunas erzählt von dem schweren halben Jahr, das dem faschistischen Überfall auf die Sowjetunion folgte, vom Verlust der Heimat, den Flüchtlingsstraßen und der Arbeit beim Holzschlag an der Wolga. In dieser Zeit reifen junge Leute zu wahren Menschen heran, oder sie entlarven ihre Nichtigkeit und Feigheit. Auch Saulius' Liebe zu der jungen Lehrerin Wilma, einer Litauen-Deutschen, die starke innere Konflikte auszutragen hat, ist Teil dieses Reifeprozesses. Das Buch ist gefühlsbetont geschrieben und auf innere Vorgänge konzentriert. — Es steht zur kostenlosen Ausleihe in unserer Gewerkschaftsbücherei bereit.

**Büchermurm empfiehlt**

Obgleich die Welt ja, sozusagen, wohl manchmal etwas mangelhaft, wird sie doch in den nächsten Tagen vermutlich noch nicht abgeschafft.

Wilhelm Busch

**SIE GEFÄLLT** — diese elegante, ärmellose Bluse aus Dederon-Mischgewebe. Blickpunkt ist die weiche Halsgestaltung mit dekorativer Schleife. Modell DEUTSCHES MODEINSTITUT



## Unsere Kurzgeschichte

### Das Aktfoto

„Also, das ist doch ein starkes Stück!“ Paul Müllermann legt ent-rüstet die Illustrierte auf den Tisch und sagt zu seiner Frau: „Es ist doch eine Schande, was man heutzutage in die Zeitung bringt!“ Dabei zeigt er seiner Emma das Bild in der Illustrierten, das ein spärlich bekleidetes Fräulein darstellt.

„Ja, ja“, seufzt Emma Müllermann, „die Moral ist heute sehr gesunken. Heute müssen ja die Kinder auf dumme Gedanken gebracht werden, wenn sie solche Sachen sehen. Man muß direkt einmal an die Zeitung schreiben, daß die halb nackten Frauenzimmer nicht in die Zeitung gehören.“

Frau Emma Müllermann und ihr Angetrauter sind maßlos empört. „Nun steck schnell die Zeitung weg“, sagt Frau Müllermann, „damit Hans Jürgen sie nicht in die Finger bekommt. Was soll man denn als Eltern dazu sagen, wenn so ein zwölf-jähriger Junge solche Bilder sieht.“

Die Zeitung wird zwecks Ausschaltung von moralisch schädlichen Einflüssen auf die heranwachsende Jugend an einen sicheren Ort gebracht, Hans Jürgen erscheint.

„Euer Unterricht ist doch längst aus.“ — „Ja, Vati, aber wir waren ja heute mit unserem Lehrer in eurem Betrieb, wir haben doch einen Freundschaftsvertrag mit der Brigade Schulzemann. Da haben wir die Mittagsschicht in eurer Abteilung bei der Arbeit gesehen. Das war Klasse! So groß hatte ich mir die Maschinen nicht vorgestellt. Herr Schulzemann hat uns alles genau erklärt. Wir sollen in vier Wochen wiederkommen. Vati, du hast aber auch eine große Maschine. Herr Großmann, dein Ablöser, hat mir alles erklärt, was ihr macht!“

Vater Müllermann ist offensichtlich gerührt ob der Hochachtung seines Sprößlings. Es entspinnt sich eine „fachliche Diskussion“, bei der Vater und Sohn das Abendbrot vergessen. Da stockt das Gespräch. Ein verschmitztes Lächeln zeigt sich bei Jürgen. „Vater, mir ist alles soweit klar, aber sag mal, wozu braucht ihr bloß die nackigen Frauen, die an eurem Werkzeugschrank kleben?“

*Auf diese Weise flucht das Kamel Brehms Tierleben im Schlaf vorwärts und rückwärts. Schließlich hält es erschöpft ein und an, öffnet die linke Tür und... Rummms! fährt ihm diese ein anderes Kamel ab. Dann sagt das eine Kamel zu dem anderen Kamel „Olles Kamel!“. Das nennt man unter Kamelen „autogenes Training“.*

Manfred Bartz  
Aus „Berliner Zeitung“

## Wilde (Sa)-Tiere

Das Kamel lebt in der Wüste. Dort kann es im Kreis herumlaufen, links abbiegen oder rückwärts stehenbleiben, wie und wann es ihm in den Kopf kommt. Das ist alles egal, denn die Wüste ist überall gleich wüst, und es passiert nie, daß zwei Kamele in der Wüste zusammenstoßen.

Da ein einzelnes Kamel mit sich selber kein Zusammenleben machen kann, sehnt es sich nach mehr Kamelen und Verkehr. Also töft es mit seinem Auto in die Großstadt. Da kann es was erleben.

Wenn sich auf einem Zebrastreifen eine Frau vor den Kotflügel des Kamels schleicht, tritt das Kamel auf die Bremse und brüllt: „Dämliche Kuh!“ — Diese aber schreit: „Blöder Affe!“, was für das Kamel eine Beleidigung ist. Zum Glück hat es einen gut gepolsterten Rücken und ist schnell wieder auf 80, blinzelt mit dem rechten Auge und dem linken Scheinwerfer, fährt geradeaus, aus der Haut, nennt einen Radfahrer dreckig und einen Fußgänger „Trampeltier“, und an einer gleichberechtigten Kreuzung fährt das Kamel dann eine Trabantfaherin mit den Worten „Hast wohl noch nicht ausgepennt?“ barsch von links an.

fen eine Frau vor den Kotflügel des Kamels schleicht, tritt das Kamel auf die Bremse und brüllt: „Dämliche Kuh!“ — Diese aber schreit: „Blöder Affe!“, was für das Kamel eine Beleidigung ist. Zum Glück hat es einen gut gepolsterten Rücken und ist schnell wieder auf 80, blinzelt mit dem rechten Auge und dem linken Scheinwerfer, fährt geradeaus, aus der Haut, nennt einen Radfahrer dreckig und einen Fußgänger „Trampeltier“, und an einer gleichberechtigten Kreuzung fährt das Kamel dann eine Trabantfaherin mit den Worten „Hast wohl noch nicht ausgepennt?“ barsch von links an.



**AN DEN UFERN DER MOSKWA.** Wer möchte hier nicht einmal verweilen? Vieles gibt es im Lande des Roten Oktober, was uns einen Ferienaufenthalt im großen Freundesland erstrebenswert macht. Und gerade im 50. Jubiläumsjahr dem ersten sozialistischen Land und seinen Menschen zu begegnen, läßt erlebnisreiche, unvergeßliche Eindrücke erwarten. Unser Reisebüro, Jugendtourist und die nunmehr 20 Jahre bestehende Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft halten ein vielfältiges Reiseangebot in die UdSSR bereit.

Waagrecht: 1. Jurist, 4. Verkaufsstelle, 7. Abschiedswort, 8. englische Zeitung, 10. Verwandter, 12. rumänischer Name der Kleinen Walachei, 14. Schriftgrad, 15. Schluß, 17. Wunschbild, 18. Seil, Tau, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Turkvolk in Mittel-asien, 25. Handwerker, 26. tschechoslowakischer Bildhauer, 28. Flüßchen im Bezirk Suhl, 29. Laubbaum, 30. Kaffeesorte.

Senkrecht: 1. sozialer Mißstand, 2. Geschwür, 3. Ruhepause, 4. spanische historische Landschaft, 5. Vorsteher einer Fakultät, 6. afrikanischer Strom, 9. Kegelschnitt, 11. „Star“ der Stummfilmzeit, 13. Flachland, 14. rein, unverfälscht, 16. Lebensbund, 19. Mittel gegen Moiten, 21. altertümlich, 23. französische Landschaft, 24. Ge-

### Erlesenes

Phrasen sind die kahlen Stellen im Schopf der Gedanken.

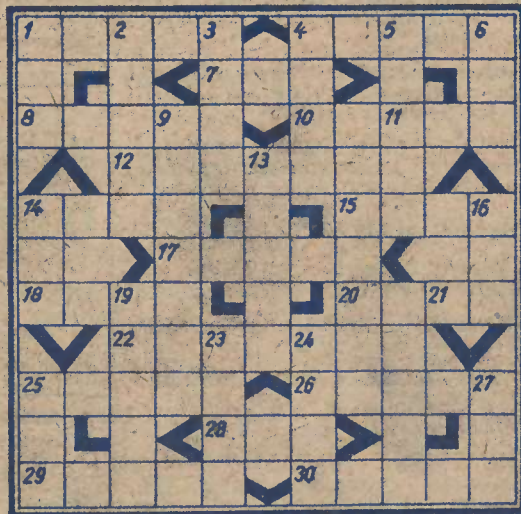
★

Wo leeres Stroh gedroschen wird, war die Ernte mager.

★

Die Entdeckung eines Irrtums ist auch eine Erkenntnis.

???



birgszug, 25. Zeichen, 27. belgischer Baderort.

Auflösung aus Nr. 26

Waagrecht: 1. Baker, 4. Ultimatum, 8. Adele, 9. Bake, 11. Ott, 12. Adam, 14. Emil, 16. Edda, 18. Koran, 19. Irian, 20. Minne, 22. Tell, 23. oval, 24. Lao, 26. Aloe, 27. Balge, 29. Kurswagen, 30. Tanne.

Senkrecht: 1. Beta, 2. Komet, 3. Rute, 4. Uckermark, 5. Idol, 6. Alte, 7. Medaillon, 9. Babko, 10. Email, 12. Adria, 13. Minne, 15. Inn, 16. die, 21. Elias, 22. Toga, 25. Alwin, 27. Brot, 28. Egge.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation, Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse, Redaktion: 1. Geschöß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon: 63 27 41, Apparat 2323, Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin, Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.